

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Print und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Preis:**  
Zugl. früh 7 Uhr.  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abends 6. Sonn-  
tag bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.

Kunztg. in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Kaufpreis:  
18,000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung in's Haus  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum eines  
gespaltenen Zeiles:  
1 Rgr.  
Unter „Eingefandt“  
die Seite 2 Rgr.

Dresden, den 3. October.

— J. J. WM. der König und die Königin haben nach der Aufhebung des Sommerhoflagers zu Pillnitz das Schloß Weesenstein, J. K. S. die Prinzessin Amalie das hiesige königliche Residenzschloß bezogen. J. K. S. der Prinz und die Prinzessin Georg sind gestern früh nach der Schweiz gereist.

— Dem Landtage sind u. a. Gesetzentwürfe über Aufhebung der Communalgarben Leipzig, Trauer! und die Begründung von Selbstmördern vorgelegt worden. Dieser letztere Entwurf stellt sich ganz auf den Standpunkt einer milden, humanen Anschauungsweise.

— Für ein vorläufig auf mindestens drei Jahre berechnetes Interimstheater ist nach dem Dr. J. „der Herzogin Garten“ am geeignetsten befunden worden, worüber die allerhöchste Genehmigung noch aussteht. Bezüglich der Pläne für ein solches sind sofortige Schritte geschieden. Der hiesige Architekt Müller, Erbauer der Sängerkirche, ist im höhern Auftrage mit dem Entwurf von Plänen beschäftigt, inzwischen aber ist bereits am 22. September vom Hofrath Dr. Pabst ein Briefwechsel mit Wien eröffnet worden, um die vollständigen Entwürfe nebst Erläuterungen des binnen wenigen Monaten dort errichteten, später abgebrannten Dreumanttheaters zu acquiriren. Dasselbe war sehr geräumig und in jeder Beziehung im höchsten Grade zweckmäßig eingerichtet, von vortrefflicher Musik und vereinigte in sich alle wünschenswerthen Vorzüge. Im höhern Auftrage sind nun die Verhandlungen mit dem Erbauer desselben, dem Architekten Kellner so weit vorgediehen, daß bereits heute oder morgen dem Eintreffen sämtlicher Pläne nebst Erläuterungen entgegengeesehen wird. Ob diese Pläne oder die des Architekten Müller den Vorzug erhalten, wird von deren vergleichender Prüfung abhängen; ebenso dürfte es auf den früher oder später hereinbrechenden Winter ankommen, ob das Interimstheater so schnell wie in Wien ausgeführt werden kann.

— Sicherem Vernehmen nach ist gestern der beim königl. Hoftheater als Beleuchtungsinspector angestellte gewesene Hofverwalter auf Requisition des I. Bezirksgerichts allhier von der I. Polizeidirection verhaftet und von dieser in das Bezirksgerichtsgewahrsam eingeliefert worden.

— In der Theaterfrage werden sich die Leute so viel den Kopf, wo interimistisch Vorstellungen stattfinden sollen, und liegt doch Manches, welches Abhilfe leisten könnte, so nahe. Wir erlauben uns, in dieser Beziehung einen Vorschlag zu machen, der jedenfalls der Erwägung werth sein dürfte. Wie wäre es denn, wenn die königl. Theaterdirection sich mit dem Gewerbeverein in Unterhandlung setzte, um dessen jetzt im Bau begriffene Localität zu gewinnen? Die Grundmauern des großen, anzulegenden Saales sind theilweise schon gelegt und könnten, wenn Alles daran gesetzt würde, in zwei Monaten bis zum Dache kommen. In diesem Räume nun könnte, ohne den mindesten Nachtheil für den späteren eigentlichen Zweck, eine Einrichtung für Theaterzwecke getroffen werden, die circa 1800 Zuschauer faßt und die dringendsten Bedürfnisse in vollständig genügender Weise befriedigen würde. Gäbe nun die Theaterdirection einen verhältnismäßig geringen Zuschuß zum Bau und zahlte einen jährlichen Pacht für die Benutzung an den Verein, so hätte Dresden in einigen Monaten einen nach Verhältnissen genügenden Ersatz und der Kostenpunkt wäre verschwindend klein. Was nun die Lage und den Zugang anbelangt, so dürfte so leicht etwas Passenderes und Besseres nicht gefunden werden. Die Stra Allee liegt nur einige Minuten vom früheren königl. Hoftheater und ist leicht zugänglich von allen Seiten. Von der Straße gehen zwei große Eingänge, nach der Gerbergasse zu sind ebenfalls mit geringen Kosten zwei Ausgänge zu schaffen und die Loge, die allerdings dem Gewerbeverein einen Zugang nicht gestatten wollte, würde hier, wo es sich um das Interesse der ganzen Stadt handelt, gewiß nicht die Erlaubnis, in ihrem Grundstück Eingänge zu schaffen, verweigern. Es spräche dies gegen alle erhabenen Satzungen der Freimaurerei. Nähme man von dieser Seite weitere vier Thüren, so wären acht große, sofort in das Freie führende Oeffnungen geschaffen. Daß der Gewerbeverein seine Zustimmung geben würde, ist wohl vorauszusetzen, da Gewerbe, Handel und Verkehr so sehr wesentlich mit dieser Frage verknüpft sind. Möchte unser Vorschlag an maßgebender Stelle der Berücksichtigung, die er verdient, gewürdigt werden.

— Heute Vormittag 10 Uhr trifft beim Leipziger Bahnhof das von Buzen kommende 3. Bataillon des Schützenregiments unter Führung des Major v. Tzschy hier ein und wird in die große Caserne gelost. Das 1. und 2. Bataillon folgt morgen. Der Regimentscommandeur Oberst Freiherr v. Sauten ist bereits hier und machte gestern mit dem von Berlin eingetroffenen Militärbevollmächtigten Oberst v. Brandenstein seine Meldungen.

— In gestriger Sitzung fiel der Hauptgewinn von

30,000 Thlr. auf Nr. 31,994 aus der Hauptcollection des Herrn S. G. Wallerstein u. Sohn in die erst seit einigen Monaten etablierte Untercollection des Herrn J. Müller, kleine Plauenschlagasse. Ein Theil davon fiel auch in die Collection von Behrend Lehmann hier selbst.

Auf dem Schloßplatz fiel gestern Nachmittag ein Landmann um und schlug sich auf dem Pflaster ein Loch in den Kopf. Den ihn aufhebenden Dienstmännern gestand er, daß er „a bissel arau“ sei, welche Versicherung alle Umstehenden glaubwürdig fanden.

— Ein hier zugereister Handelsmann übergab vorgestern Abend, als es schon ziemlich dunkel war, einem Manne, den er für einen Paktträger halten mochte, ein in graue Leinwand geschlagenes Paket, welches zwei Ballen Zeug von ziemlich hohem Werth enthielt. Der Pseudo-Dienstmann benutzte indessen einen unbewachten Augenblick, wo sein Auftraggeber im Hofraume eines Neufährer Hotels mit einem Geschäftsfreunde einige Worte wechseln wollte, und verschwand mit dem Paket in der Dunkelheit. Bis her sollen, wie uns mitgetheilt wird, alle Bemühungen des Arzenden, zu seinem Gute zu gelangen, vergeblich gewesen sein. Der Unbekannte hat angegeben, daß er 12 Jahre Soldat gewesen und aus der Weigener Gegend gebürtig sei. Uebrigens soll derselbe etwa 40 Jahre alt, von kleiner Statur und mit grauem Moke sowie hellem Strohhute belledet gewesen sein.

— Wir meldeten vor einigen Tagen einen Gelddiebstahl, der in Friedrichstadt zum Nachtheil eines dortigen Lohnfuhrwerkbesizers verübt worden war. Das entwendete Geld hatte in zwei Zwanzigthalerscheinen bestanden, die von einer größeren, in einem verschlossenen Secretär aufbewahrten Geldsumme weggenommen worden waren. Die Diebe waren durch ein von Innen zugewirktes Küchensfenster, nachdem sie dasselbe unter Anwendung eines Bohrers geöffnet, in das Logis eingestiegen. Den Secretär hatten sie mittelst eines als Stemmisen benutzten Schlüssels aufgebrochen. Man sieht daraus, daß die Verübung des Diebstahls eine ziemlich raffinierte und der Schluß nicht ungerechtfertigt war, daß schon gewandte, erfahrene Diebe es gewesen sein mußten, die das Geld gestohlen hatten. Nur lag bei dieser Annahme die Frage sehr nahe, warum solche Diebe nicht den gesammten vorgedachten Geldbetrag gestohlen, sondern einen größeren Theil liegen gelassen und sich mit zwei Zwanzigthalerscheinen begnügt haben sollten? Gestern erzählte man uns die erfolgte Entdeckung der Diebe. Dieselben sind mehrere Schulknaben von hier. Die Mutter des einen Knaben hatte in ihrem Kohlschuppen mehrere Thaler Geld versteckt aufgefunden und darauf ihrem Jungen Vorhalt gethan. Hierbei hatte er zugestanden, daß er das Geld dort verborgen und daß dasselbe der Nest jener vierzig Thaler sei, die er mit noch zwei anderen Knaben jenem Lohnfuhrwerkbesitzer gestohlen habe.

— Es giebt sonderbare Ränge. In einer hiesigen Wirthschaft sah man gestern eine Anzahl Väter mit erwachsenen Söhnen, welche Letztere das Aufnahme Examen an der hiesigen Baugewerkschule gemacht, es aber wegen ungenügender Portkenntnisse nicht bestanden hatten. Einer dieser Väter behauptete nun: „Ja, wenn mein Sohn schon Alles können soll, wenn er herkommt, da brauchen sich die Herren keine Mühe mehr zu geben; da brauche ich aber auch die Baugewerkschule nicht!“ Was mag der für eine Vorstellung von den einem Baumeister nöthigen Kenntnissen gehabt haben! Ein Theil der Zurückgewiesenen hat sich bei der hiesigen Gewerkschule angemeldet, um sich an derselben zum Aufnahme Examen des nächsten Jahres vorzubereiten.

— Die am 30. v. M. stattgefundene Einspruchsverhandlung betrifft nicht den Pianofortenerbauer, sondern den hiesigen Bürger und Blumenfabrikant August Kiebert. Dies zur Berichtigung.

— Wetterpropheseizung. Während in den ersten Wochen des October nicht selten der sogenannte „Nachsommer“ an einzelnen Tagen in verhältnismäßig bedeutender Tageswärme sich zeigt, erkalte die Luft in den letzten Wochen desselben am frühen Morgen bisweilen bis unter den Gefrierpunkt. Die mittlere Temperatur des October ist fast um 4 Grad Reaumur niedriger, als die des September, sie sinkt bis auf 8 Grad N. Es findet aber die Wärme-Abnahme im Allgemeinen in der zweiten Hälfte des Monats October schneller statt, als in der ersten. In sonnigen Tagen wird die Erdoberfläche durch directe Sonnenstrahlen nur 25 bis 30 Grad Reaumur erwärmt. Die Wasserverdampfung an der Erdoberfläche ist schwach, und die in der Atmosphäre vorhandenen Wasserdünste gelangen häufig als Nebel zur Erdoberfläche. Die Regenmenge ist durchschnittlich geringer, als die eines jeden der Monate von Mai bis September. Vorherrschend ist in der Regel der Südwestwind mit Schwankungen zwischen Südwind und Westwind. Die dadurch bewirkten Temperaturunterschiede der zuströmenden Luftmengen verursachen einen häufigen Wechsel zwischen Klärung und Trübung des Himmels. Gewitter finden im October

— nur sehr selten statt; aber auf ein October-Gewitter folgt gewöhnlich frühe und nachhaltige Winterfälle. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen der Himmel sich mehr und mehr trüben, so daß bei Fortschreitung der Windrichtung nach Nordwesten zeitweiliger Regen stattfinden wird. In der zweiten Hälfte der Woche wird sich der Himmel allmählig wieder klären. **Barometrisch.**

— Wie viel hat uns der Krieg gekostet? Darüber giebt der Reichenschaftsbericht Aufschluß, welchen das Finanzministerium dem Landtage über die Finanzverwaltung der Jahre 1864—1866 erstattet hat. Abgesehen nämlich von den 24 Millionen Thalern, mit welchen das Land sich selbst die Kriegenschädigungen gezahlt hat, und weiter abgesehen von den 3 1/2 Millionen, welche nöthig waren, um die kleine sächsische Armee zu reorganisiren und sie auf den norddeutschen Fuß zu erheben und ganz ungerne die Millionen, welche uns als eine mehr indirecte Folge des Kriegs nach der Bundesmilitärverfassung aufzubringen jetzt obliegt und obliegen wird, stellen sich die baaren Kosten des Kriegs auf 17,069,300 Thlr. 7 Rgr. 2 Pf. heraus. Diese vertheilen sich auf 3 Posten: 9 Millionen Kriegenschädigung da von den vorgeschriebenen 10 Millionen nach Art. 15 des Berliner Friedens 1 Million abgezogen wurde), 5,335,257 Thlr. 7 Rgr. 1 Pf. Kosten für die Armee, 2,734,043 Thlr. 1 Pf. Aufwand bei den Ministerien des Innern und der Finanzen. Der erste Posten ist längst bekannt; daß die Ausrüstung und Verpflegung der ins Feld rüdenden sächsischen Armee über 5 Millionen betrug, wird einem Begriff von den Kosten geben, welche ein Krieg mit sich bringt, wenn man bedenkt, daß es sich nur um ein kleines Armeecorps von 30,000 Mann und um wenige Monate Kriegsführung handelt; am interessantesten aber ist der letzte Posten von beinahe 2 1/2 Millionen. Wenn man nämlich die einzelnen Zahlen, in welche diese Summe zerfällt, näher betrachtet, so entrollt sich ein ziemlich getreues Bild dessen, was sich in den Sommer- und Herbstmonaten von 1866 in Sachsen zutrug. Es mußten nämlich an den königl. preussischen Civilcommissar Herrn J. Wurm während der Occupation des Landes 1,290,000 Thlr. gezahlt werden nämlich 10,000 Thlr. Es wurden zur Verpflegung der preussischen Truppen große Magazine in Dresden, Meisa, Meissen und Pirna errichtet, welche 214,845 Thlr. kosteten; es mußten für diese Truppen für 66,854 Thlr. Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände angeschafft, für 60,368 Thlr. Pferde angekauft und für die von den preussischen Truppen zwangsweise enteigneten Pferde 36,485 Thlr. gezahlt und Militär-lazarethe im Werthe von 111,236 Thlr. etabliert werden. Besonders schmerzliches Interesse für uns Dresdner erregt ferner die Summe von 852,385 Thlr., welche für Herstellung der Befestigungen in und bei Dresden, Entschädigungen an die vom Schanzbau betroffenen Grundbesitzer und Aufwand bei den für diese Anlegenheiten niedergesetzten Commissionen bezahlt werden mußte. Hätten wir diese Summe, die für so nutzlose Dinge verausgabt wurde, wir könnten jetzt bequem ein herrliches Theater bauen! Ferner betrug der Werth der von preussischen Truppen aus dem fiscalischen Vorräthen bei Freiberg weggeführten Bleiproducte 50,948 Thlr. und der Werth des von der Domänen-Verwaltung auf Requisition preussischer Militärbehörden abgegebenen Weins 6,536 Thlr. Andere Posten übergehen wir. So stellt sich obige Summe zusammen. Hätte uns nicht der Krieg und zwar in der directen Weise baare 17 Millionen gekostet, so hätten wir die Finanzperiode 1864—1866 in der glänzendsten Weise abgelassen. Die Einnahmen für diese Jahre waren auf 33 1/2 Millionen veranschlagt gewesen; statt dessen floßen gegen 7 Millionen mehr in die Staatskassen. Die Domänen, die Forsten, die königl. Kohlenwerke, die Berg- und Hüttenwerke, die Posten, die Staatseisenbahnen, die Strafen, die Porzellanmanufactur u. s. w. bis herab auf die Hofapotheke — Alles gewährte steigende, unerwartete Ueberdüsse: die Grundsteuer brachte sogar 87,788 Thlr., die Gewerbe- und Personalsteuer 461,626 Thlr., die Zölle und Verbrauchsteuern brachten sogar 1,064,881 Thlr. mehr, als veranschlagt war. Die von der Staatskasse befristeten Ausgaben sollten über 40 Millionen betragen, sie betragen statt dessen aber 38,185,824 Thlr., so daß sich ein effectiver Fehlbetrag von 16,838,665 Thlr. herausstellte. Daß dieser budgetmäßig gedeckt ist, weiß alle Welt. Die ausgenommenen Anleihen und Ueberweisungen von Summen aus den Baufonds u. s. w. deckten mit 23 1/2 Millionen diesen Ausfall so ausreichend, daß sich das mobile Staatsvermögen sogar um gegen 7 Millionen vermehrte. Die Staatsschulden erreichten infolge dessen eine Höhe von 84,624,507 Thlr. einschließlich der Cassenbilletschuld von 9,781,000 Thlr. Nun scheint es zwar leicht, wenn der Staat seine Bedürfnisse und der Kriegsaufwand bildete einen Theil derselben durch Schuldenmachen deckt; daß es aber nicht leichtfertig war, daß vielmehr trotz allem Unglück die Staatsgläubiger Sachsens mehr als ausreichend gedeckt sind, ergiebt sich aus den Summen, zu welchen man das unbewegliche Vermögen des Staats veranschlagt. Ein Theil der Anleihen